

PSITTASCENE, Nr. 4, November 2010

Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel

Vom Pult von: STEVE MILPACHER

Es vergeht kein Tag, ohne dass wir daran erinnert werden, in was für einer turbulenten Welt wir leben. Medienberichte sättigen unser Bewusstsein und sorgen dafür, dass sich viele von uns überwältigt und unfähig zu handeln fühlen. Dennoch können wir etwas Prägendes auf unserer Welt hinterlassen indem wir von Freundlichkeit und Mitgefühl geprägte Handlungen in unseren Alltag einbeziehen.

Die überwältigende Reaktion während der vergangenen 6 Wochen auf Ereignisse, die sich kürzlich in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) zugetragen haben, erinnert mich daran, wie machtvoll solche Handlungen sein können (siehe Bericht in dieser PsittaScene). Es begann mit dem Einschreiten eines umsichtigen und schnell reagierenden Regierungsbeamten, der für die Verhinderung eines illegalen Transports von 523 wildgefangenen Papageien, die für die Heimtier-Märkte von Singapur bestimmt waren, sorgte. Sein engagiertes Handeln sorgte für eine Welle von Unterstützung, auf die wir alle stolz sein dürfen.

Dutzende von Leuten fanden in ihrem ohnehin schon hektischen Alltag Zeit um dem Wohlergehen dieser Vögel Aufmerksamkeit zu schenken: Darunter die überwältigten Betreuer der Lwiro Auffang-Station für Primaten, die auf einen Schlag Hunderte von zusätzlichen Lebewesen zu füttern hatten, sowie das Team auf Vögel spezialisierter Tierärzte, das in die von Kriegswirren heimgesuchte Region reiste, um zu helfen. Hinzu kommen Hunderte von WPT-Supportern, die unserem dringenden Aufruf nach Spenden Folge leisteten, sowie Not-Zuschüsse, die vom Natural Encounters Conservation Fund, dem Columbus Zoo und dem Disney Wildlife Response Fund bereit gestellt wurden.

Es handelte sich hier um eine bedeutende Beschlagnahmung inmitten des Kerngebiets des Handels, wodurch Hunderte der hochintelligenten Vögel von einem grausamen und vermeidbaren Schicksal bewahrt wurden. Dieses Ereignis hat nicht nur Hunderten von Vögeln ihre Freiheit zurück gegeben, sondern könnte auch lokale Partner und Regierungen dazu ermuntern mehr für die geschützte Tierwelt zu tun. Diese inspirierende Anstrengung verkörpert den Geist, für den unsere „FlyFree“-Kampagne gegründet wurde.

Ihnen allen gilt unser tief empfundener Dank im Namen der Papageien. Ihr Handeln aus Mitgefühl, unabhängig vom Umfang, vermag etwas zu bewirken und sorgt für eine Basis, die Anlass zur Hoffnung auf eine erfreulichere Zukunft für die Papageien zu geben vermag.

Mit besten Wünschen
Steve Milpacher
Direktor of Business Development

Zitat: „Freundlichkeit ist die Sprache, welche Taube hören und Blinde sehen können.“ Mark Twain.

Auf unseren Umschlagseiten:

VORNE: Die Vertrautheit dieses wunderschönen Lear-Ara (*Anodorhynchus leari*) Paares täuscht über seine Geheimnisse hinweg. Bislang hatten Forscher noch nie deren Fortpflanzungs-Biologie im Innern des Nests studiert. Nun hat sich uns eine ganze neue dunkle Höhlenwelt durch die Augen einer jungen brasilianischen

Diplomstudentin, dir uns die ganze „Inside-Story“ liefert, eröffnet. © Sam Williams.

HINTEN: So unheilvoll dieser Moment auch aussieht... es ist doch alles in Ordnung. Dieses pummelige und gesunde Lear-Ara Küken reagiert lediglich auf die in die Nisthöhle eindringende Forscherin, indem es sich tot stellt. Diese Untersuchung erfordert zunächst den Abstieg entlang eines riesigen Sandsteinfelsens, bevor man in dunkle, von verschiedenen Fledermäusen, Taranteln und Skorpionen bewohnte Tunnels gelangt, und ist nichts für schwache Nerven. © Erica Pacifico de Assis.

EIN ‚INSIDER-JOB‘: REPRODUKTIONS-BIOLOGIE DES LEAR-ARA

Fotos und Interview mit ERICA C. PACIFICO DE ASSIS.

Übersetzung aus dem Brasilianischen von André Saldenberg

Wir erfuhren zuerst von Erica Pacifico de Assis' Arbeit durch ihren Mentor an der Universität von São Paulo, Prof. Dr. Luís Fábio Silveira, und waren hocherfreut, dass nach so vielen Jahren jemand endlich das Innenleben der Lear-Ara (*Anodorhynchus leari*) Nester zu erforschen versuchte. Das Team war nicht nur unterwegs dringend benötigte biologische Daten dieser nistenden Paare zu erlangen, sondern war auch dabei kreative Techniken zu entwickeln, um in diesen in den Klippen befindlichen Höhlennestern zu arbeiten, und Küken vor unvermeidlichen Verlusten zu bewahren. Wir freuen uns sehr, Ihnen diesen Bericht über Frau Pacificos Forschungsarbeit zu liefern und mitzuteilen, dass wir ihre weitere Forschungsarbeit in Bezug auf die Fortpflanzungsbiologie der Lear-Aras im Jahre 2011 finanziell unterstützen werden.

WPT

Wie begann Ihre Arbeit mit Papageien?

Mein erster Kontakt mit Papageien war im Zoo von São Paulo, als ich von der Biologin, Fernanda Vaz, lernte, wie man Papageien-Küken handaufzieht. Ich bekam die Gelegenheit bei der Aufzucht von kleinen Konuren (*Pyrrhura*) bis zu Hyazintharas (*Anodorhynchus hyacinthinus*) zu helfen.

Mein Interesse, mit Papageien zu arbeiten, vertiefte sich als ich damit begann, die Anstrengungen für die Nachzucht bedrohter Arten, wie dem Lear-Ara und Spix-Ara zu verfolgen.

Während ich die Naturgeschichte der Lear-Aras erforschte, realisierte ich, wie wenig wissenschaftliche Information über die natürliche Verbreitung dieser Art vorhanden war. In Anbetracht der Schwierigkeiten bei der Nachzucht von Lear-Aras war ich überrascht festzustellen, dass auch grundsätzliche Information über die Reproduktionsbiologie in der Wildnis fehlte.

Mit der Hilfe von Prof. Dr. Luís Fábio Silveira vom Labor für Ornithologie und Tierschutz („Laboratory for Ornithology and Conservation“) an der Universität von São Paulo begann ich ein internes ‚Praktikum‘ beim Hyazinthara-Projekt. Dr. Neiva Guedes brachte mir zusätzliche Techniken zur Datensammlung im Freiland und der Betreuung von Küken und Nestern (natürliche und künstliche) bei.

Seit diesem Zeitpunkt empfand ich, dass die Erforschung der Reproduktionsbiologie von Lear-Aras Priorität sein und verwirklicht werden sollte!

Wann begannen Sie Ihre Arbeit in den Lear-Ara Nestern, und was sind die Ziele Ihrer Forschung?

Die Idee im Freiland mit Lear-Aras zu arbeiten erwuchs aus der Partnerschaft zwischen dem Labor für Ornithologie und Tierschutz, wo ich meinen Magister-Abschluss in Angriff nahm, und der ‚Biodiversitas Foundation‘, einer NGO in

Minas Gerais, welche die ‚Canudos Biological Station‘ (CBS), wo sich das zweitgrösste Rast- und Brutgebiet [der Lear-Aras] befindet, verwaltet.

Mein Projekt konzentriert sich auf die Fortpflanzungsbiologie des Lear-Ara und beinhaltet: Details zur Eiablage, Anzahl befruchteter Eier und Schlupf-Erfolg jedes einzelnen Geleges, Entwicklung der geschlüpften Küken, Index von Übergriffen durch Raubfeinde und potentieller Raubfeinde der Küken, Sterblichkeits- und Überlebensindexe, Fortpflanzungs-bezogene Verhaltensweisen, Versorgung der geschlüpften Küken, Schutz der Nester und Kriterien zur Auswahl der Nester.

Wir erhielten einen Zuschuss von der ‚Foundation Boticário for Protection of Nature‘ und begannen das Studium der Lear-Aras an der CBS im Januar 2008.

Wie war es, als Sie bei Ihrer ersten Exkursion zu einem Lear-Ara Nest kletterten?
Während ich zunächst das Gebiet überschaute, realisierte ich, wie komplex die Arbeit werden würde, und spürte unvermittelt, dass der härteste Teil die Ortung der Nester und nicht der Zugang zu diesen sein würde.

Die Aras führten uns an der Nase herum, und es war faszinierend zu sehen, wie sie die Höhlen, die keine eigentlichen Nistplätze waren, beschützten. Um festzustellen, was ein eigentliches Nest war, verbrachten wir Stunden damit auf die Ankunft und den Abflug der Vögel zu warten und notierten ihr Verhalten um festzuhalten, wieviel Zeit die Paare innerhalb der Höhlen verbrachten. Während meines ersten Aufenthalts im Freiland lokalisierten wir 27 Nester und schätzten, dass 10 zugänglich sein würden.

Dann ein neues Dilemma: Wie die Kletterausrüstung im Sandstein befestigen? Die konventionellen Befestigungshaken würden nicht funktionieren, daher machten wir einen ersten und riskanten Versuch, indem wir Eisenstangen (Reste von Baustellen) nutzten.

Während dieser ersten Expedition vermochten wir uns Zugang zu 2 Nestern zu verschaffen. Eines enthielt befruchtete Eier und das andere enthielt drei junge Küken im Alter von ungefähr 30 Tagen. Bei einem anderen Nest verirrten wir uns in den Galerien, die sich innerhalb der Sandsteinwände gebildet hatten, und wir vermochten das Nest nicht zu orten.

Die Kletterer dieser Exkursion waren Dorivaldo und Eurivaldo Macedo Alves (Park Ranger der CBS), die schnell die Technik des Abseilens erlernten. Sie brachten mir bei, die anzutreffenden Schwierigkeiten zu überwinden, die sich auf 80 m hohen Sandsteinwänden, die sich inmitten der Caatinga, einem halb-ariden Lebensraum in Brasilien befinden, boten.

Unter dem Nest hing ich stehend an der Klippenwand mit den Field Guides Carlos Nogueira und José Cardoso, lokalen Anwohnern, die mir geduldig beim Umgang mit den Nestlingen, beim Sammeln von biologisches Probenmaterial und Fotografieren halfen. Bei den folgenden Exkursionen verbesserten wir die Fangmethoden und bildeten ein Team aus Feldassistenten im Umgang mit den Küken, der Entnahme von Blutproben, dem Beringen der Küken und Implantieren von Mikrochips aus. Nach ausgiebigem Üben fühlte ich mich sicher genug um meinen ersten Abstieg zu riskieren.

Wie sind die Bruthöhlen beschaffen? Ist ein Zugang zur eigentlichen Kammer mit den Eiern möglich?

Wir kundschafteten 10 von den Aras genutzte Höhlen aus und sammelten Informationen, die niemals zuvor beschafft worden waren. Die Hälfte der Höhlen bildete einen einzigen engen und tiefen Tunnel. Alle anderen waren [in?] Galerien, die ohne ein erkennbares Muster in der Grösse variierten.

Die Höhlen waren 2 – 18 m tief, wobei sich die Kammer mit dem Gelege beliebig entlang diesem Gebiet befinden konnte. Die Forscher mussten sich in der Regel vollständig in die Kammer begeben um Zugang zu den Eiern und Küken zu erlangen und mussten entsprechend schlank sein!

Die Nester sind komplett dunkel und sehr feucht. Andere Tiere teilen die Höhle mit den Ara-Küken. Wir trafen auf Taranteln, Skorpione, Käfer, kleine Nager und viele Früchte verzehrende Fledermäuse. Wir orten die Nestlinge innerhalb der Kammer mit der Hilfe einer Taschenlampe. Es ist schwierig die Fledermäuse zu meiden und erst recht deren Ausscheidungen, die einen starken Geruch haben, der an den Kleidern haften bleibt!

Wenn die Küken klein sind, stellen sie sich tot und drehen sich auf den Rücken mit hochgereckten Klauen, sobald sie Bewegungen in der Kammer bemerken. Haben sie einmal ihre Augen geöffnet, verstecken sie sich leise im tieferen Teil der Höhle, was das Datensammeln weiter erschwert.

Benagen die Lear-Aras die Felsen oder verwenden sie irgendeine Art von Substrat für ihre Nester?

Sie wählen eine natürlich konkave (nach innen gewölbte) Höhle und legen die Eier auf den Sand. Ich bemerkte Spuren rund um das Nest, die darauf hinweisen, dass die Aras das Substrat bis zu einem gewissen Grad bearbeiten. Es gab jedoch zwei Nester, in denen Eier auf die glatte Oberfläche des Felsens gelegt waren, was den Schlupfvorgang oder die Entwicklung der geschlüpften Küken nicht beeinträchtigt hatte.

Haben Sie Krankheiten, Heimsuchungen durch Fressfeinde oder einen Mangel an Nahrung für die Nestlinge bemerkt?

Während zwei Forschungs-Jahren haben wir 6 Nestlinge dokumentiert, die an natürlichen Ursachen gestorben waren. Zu den Todesursachen gehörten Stürze aus dem Nest während des letzten Entwicklungsstadiums, vermutete (unbestätigte) Einwirkung von Beutegreifern und das Fehlen elterlicher Versorgung. Letzteres wurde während der ersten 10 Lebenstage registriert - bei zwei Nestern, die je drei Küken enthielten, in denen ungleichzeitiges Schlüpfen dazu geführt hatte, dass einige Küken bedeutend jünger und schwächer waren als andere.

Optimieren Sie die Nester, oder helfen Sie den Vögeln in sonst einer Weise?

Als zwei Nestlinge aus einer Nisthöhle gefallen waren, wurde vorgeschlagen den Nest-Eingang zu befestigen, um weitere Unfälle während der Brutsaison zu verhindern. Daher wurde der Eingang neu gebaut aus dem gleichen Sandstein, der mit Beton gemischt und mit Sand bedeckt worden war, wodurch der rutschige Teil des Nest-Eingangs ersetzt wurde.

Die grosse Frage war, ob die Aras nach dem erfolgten kleinen Umbau zurückkommen würden um das Nest weiter zu nutzen. Aber im folgenden Jahr waren sie wieder da und beschützten die Höhle – und sorgten für zwei weitere Junge. In einem anderen Nest entdeckten wir ein 55 cm tiefes Loch zwischen dem Eingang und der Nestkammer, daher schlossen wir das Loch mit Sandstein-Brocken. In einer anderen interessanten Situation legte ein Paar seine Eier über den konkaven Abschnitt seiner Höhle, der durch herab tropfendes Wasser gebildet worden war. Beide Küken waren vollständig mit Wasser durchnässt und hatten eine weitläufige Infektion der Atemwege. In diesem Fall beschlossen wir einzugreifen. Beide Küken entwickelten sich recht gut und wurden erfolgreich flügge.

Nutzt das gleiche Paar stets die gleiche Höhle, oder wechselt es seine Nistplätze?
Es scheint, dass sie [die Aras] die gleichen Höhlen von Jahr zu Jahr nutzen, aber wir konnten diese Frage noch nicht beantworten. Während sich unsere Forschung auf das Sammeln biologischer Proben konzentriert, können unsere Ergebnisse auf andere Fragen angewendet werden, wie jene in Bezug zur Populationsgenetik dieser Art.

Unser Hauptaugenmerk gilt dem Sammeln von Blutproben aller Nestlinge um die Verwandtschaft von Geschwistern des gleichen Geleges zu testen, damit die Monogamie des Paares verifiziert werden kann. Mit unseren Proben werden wir in der Lage sein die Verwandtschaft zwischen Küken des gleichen Geleges in aufeinanderfolgenden Fortpflanzungszyklen zu verifizieren. Daher wird es möglich sein die Hypothese, ob die Nisthöhlen vom gleichen Paar wieder genutzt werden, zu testen.

Wie viele der besetzt scheinenden Nisthöhlen werden tatsächlich genutzt?

Bis heute wurden 30 Höhlen beobachtet, bei denen ein Paar ein spezifisches Verhalten zeigte, das auf ein Interesse am Brüten hindeutete. Von diesen Nisthöhlen wurden 13 ausgewählt und betreten. In allen 13 begutachteten Nestern wurde der Vorgang des Eierlegens dokumentiert, der zu Gelegen führte, die häufig 3 Eier enthielten.

Zu betretende Nisthöhlen wurden gewählt nachdem sie zunächst viele Stunden beobachtet worden waren. Verhaltensdaten wurden zusammengetragen um die Häufigkeit und Dauer der Nisthöhlen-Nutzung durch jedes Paar auszuwerten. Wir hielten fest, dass eine minimale Aufenthaltsdauer von 30 Minuten in der Höhle indizierte, dass eine Höhle für Brutzwecke genutzt und nicht bloss ausgekundschaftet wurde.

Zwei der betretenen Nisthöhlen führten zu keiner Schlupf. Das Vorhandensein von Eiern weist dennoch daraufhin, dass 100% der zum Betreten gewählten Höhlen mit Absichten zur Fortpflanzung besetzt wurden.

Haben Sie Probleme mit afrikanisierten Bienen, Biesfliegen oder anderen Insekten bemerkt?

Es gab Höhlen, denen wir uns nicht nähern konnten aufgrund der grossen Anzahl afrikanisierter Bienen. Ausserdem konnte ich sehen, dass das Vorhandensein der Bienen der Nisthöhlen-Nutzung der Aras in die Quere kommt. Ein Nest, in dem sich Fortpflanzungserfolge bis in die 1980er Jahre zurückverfolgen liessen, wurde seit 2006 nicht mehr genutzt aufgrund von Bienen, die sich 5 m in der Höhle befanden. 2009 entfernten wir die Bienen, und seither haben die Aras die Höhle erneut in Besitz genommen und drei Küken erfolgreich zum Ausfliegen gebracht.

Was war bisher Ihr bestes Erlebnis bei Ihrer Arbeit mit den Lear-Aras?

Mein bestes Erlebnis war, zu sehen, dass die Anwesenheit von Forschern den Bruterfolg der Aras nicht negativ beeinflusst hat. Mein aufregendster Moment war, die Klippenwand mit einem ausgewachsenen Ara (unten) zu teilen, der darauf bestand sich um seine Nestlinge zu kümmern – trotz eines in der Nähe befindlichen möglichen Raubfeindes (mir!).

Mehrere Male beobachtete ich, dass ein adulter Vogel im Nest verblieb – sogar wenn ein Forscher dasselbe betrat. Es ist faszinierend, das starke Band zwischen Altvögeln und Küken mitzerleben.

Fotos:

Erica ist eine Diplomstudentin, welche die Fortpflanzungsbiologie des Lear-Ara, einer seltenen Ara-Art mit einem kleinen Verbreitungsgebiet im nördlichen Brasilien, erforscht.

Wenig ist über die Fortpflanzungsbiologie des kritisch gefährdeten Lear-Aras bekannt – teilweise aufgrund des zerklüfteten Lebensraums und unzugänglicher Nester. Bedeutend kleiner als der Hyazinthara, zeigt der Lear-Ara mehr gelbe Haut an der Basis des Unterschnabels.

Stundenlanges Beobachten adulter Lear-Aras hilft den Forschern mögliche Nester zu orten und festzustellen, welche Höhlen weiter erkundet werden sollten. Danach seilt sich das Team über den Rand des 80 m hohen Sandsteinfelsens ab und beginnt eine systematische Kartografierung der Tunnel. Die Fortbewegung ist eng, und man weiss nie, was vor einem liegt.

Wenn bei einem Paar drei Küken schlüpfen, ist das Jüngste oft bedeutend kleiner und schwächer als seine älteren Geschwister. Zusatzfütterung wurde keine geboten, aber alle Küken gewogen, ‚vermessen‘, beringt und mit Mikrochips versehen. Ausserdem wird Blut entnommen für genetische Tests.

Wie bei anderen Papageien zeigen die Lear-Aras eine starke Verbindung mit ihren Küken und bleiben manchmal ganz in der Nähe, wenn Forscher anwesend sind.

FLYFREE

Vor einem Jahr stellte der WPT die Kampagne ‚FlyFree‘ auf die Beine, eine internationale Initiative um das Bewusstsein zu sensibilisieren und Unterstützung unserer Jahrzehnte-langen Arbeit zur Beendigung des Handels mit wildgefangenen Vögeln zu erhalten.

Warum?

Während der vergangenen Jahrzehnte hat der Handel mit wild gefangenen Vögeln Leiden und Verluste von Millionen von Vögeln verursacht. Legale und illegale Entnahmen für den internationalen Heimtierhandel schaden wild lebenden Populationen; wenige Vögel überleben den Fang bis zum Verkauf. Jene, die es tun, können Krankheiten in die importierenden Länder einschleppen. Dank der vom WPT als Sperrzpitze angeführten Arbeit in der EU hat ein Grossteil des internationalen Handels inzwischen aufgehört, aber Länder in Asien und im Mittleren Osten importieren nachwievor aktiv wild gefangene Vögel. Und in ihren heimischen Verbreitungsgebieten werden Papageien immer noch für die örtliche Nachfrage gefangen.

Wie?

FlyFree unterstützt Anstrengungen an vorderster Front von Partner-Organisationen auf der ganzen Welt – die sich alle der Beendigung des Handels mit Wildvögeln verschrieben haben. Der WPT sorgt für logistische und operative Unterstützung dieser Gruppen und deren Anstrengungen, für die Umsetzung von Tierschutz-Gesetzen zum Schutz der Vögel zu sorgen.

Viele unserer lohnendsten Projekte dieses Jahr waren Freisetzungen beschlagnahmter Vögel. Diese Auswilderungen sind auf so vielen Ebenen bewegend – teilweise aufgrund der schieren Freude, die Vögel im Verlauf des

Rehabilitationsprozesses bis zum Ausfliegen zu begleiten, aber auch wegen des Effekts dieser Arbeit, die einige Aufmerksamkeit zu erregen vermag. Die Freilassungen eröffnen auch Raum für die Behörden um Vögel, die von Händlern beschlagnahmt worden sind, zu platzieren. Sie verschaffen Leuten, einschliesslich Politikern, Gemeindevorstehern und Kindern, Gelegenheit an einer positiven Aktivität, die dem Tierschutz und Gemeinwohl dient, teilzunehmen. Freilassungen erlauben uns Gebiete wieder zu besiedeln, in denen Papageien lokal zum Aussterben gebracht worden sind. Sie lehren uns viel darüber, wie Papageien erfolgreich freigesetzt werden, was wiederum unserer Arbeit mit bedrohten Arten hilft. Freilassungen sorgen auch für klare und extrem positive Resultate in Bezug auf das Wohlergehen der einzelnen ausgewilderten Papageien, und vermeiden schlussendlich, dass zahlreiche Weitere der Wildnis entnommen werden.

Foto: Von Fallenstellern als Küken gefangene Elfenbeinsittiche (*Aratinga canicularis*) sorgen für Freude bei den Zuschauern bei der Freisetzung in Mazatlan, Mexiko.

Am 18. September sollten 523 Graupapageien (*Psittacus erithacus*) mit gefälschten Papieren nach Singapur verfrachtet werden als sie von den Behörden am Flughafen Kavumu in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) in Zentral-Afrika beschlagnahmt wurden.

Zwei Stunden später kamen die Vögel in furchtbarem Zustand im ‚Lwiro Primate Sanctuary‘ an. Lwiro ist eine Auffangstation, die über 100 verwaiste Schimpansen und andere Affen behauset und über keinerlei Einrichtungen für Vögel verfügt. Die Ankunft der Papageien bedeutete eine ernsthafte Belastung der Belegschaft und Geldmittel, was einen dringenden Hilfe-Aufruf notwendig machte. „Wir hatten keine grosse Vorwarnung“, sagte Carmen Vidal, Managerin des Lwiro Sanctuary.

„Man sagte uns, dass die Papageien unterwegs zu uns seien, und schon waren sie da.“

Die Beschlagnahmung kam für 29 Vögel, die bei der Ankunft tot oder kurz danach gestorben waren, zu spät. Bei einigen der verbliebenen 500 Vögeln stellte man fest, dass sie mit einem Flügel aneinander gebunden waren. Sie hatten auch während einer unbekanntem Zeitspanne weder Nahrung noch Wasser erhalten. Ihre Zustand erforderte eine umgehende Stabilisierung.

Als Reaktion veröffentlichte der WPT umgehend den Aufruf und erhielt hervorragende Unterstützung, die umgehend zur Hilfe der Vögel und ihren Betreuern gelangte. Diese Art von Notfall ist genau der Grund, warum das FlyFree Programm vor einem Jahr auf die Beine gestellt worden ist. Sie ist auch ein perfektes Beispiel dafür, worum es bei Flyfree geht: Schnelles und zielgerichtetes Handeln, wo es am meisten benötigt wird, um Vögel zurück ins Freiland zu befördern.

Die Kongo-Anstrengungen auf einen Blick:

Über 220 WPT Supporter aus der ganzen Welt folgten unserem Not-Aufruf.

Columbus Zoo, Disney Rapid Response Fund und National Encounters Conservation Fund leisteten alle beträchtliche finanzielle Beiträge.

Innerhalb weniger Tage übermittelte der WPT Mittel für unmittelbare Nahrungs- und Behausungskosten.

Beratung betreffend Ernährung und medizinischer Betreuung sowie Pläne für den Bau von Fluggehegen wurden zur Verfügung gestellt.

Weitere Mittel wurden gesendet um den Bau von 8 grossen Fluggehegen zu gewährleisten.

Drei Tierärzte reisten nach Lwiro um spezialisierte medizinische Hilfe zu leisten.

Dr. Davide de Guz, Dr. Gino Conzo (beide von Italien) und Dr. Noel Arienteireho (Uganda Wildlife Education Center) kamen in Lwiro am 21. Oktober an. Sie brachten ein dringend benötigtes Anästhesie-Gerät (mit Hilfe von Dr. Collarile) und 49 kg Ergänzungsmaterial und Medizin, die von GEAVET für Lwiro gespendet worden war, mit.

Die Veterinärmediziner arbeiten unter schwierigen Bedingungen aufgrund der fortwährenden politischen Unruhen in diesem Gebiet. Das Wesen dieser Bedingungen und der Ernst der erforderlichen Arbeit kennzeichnen die aufrichtige Hingabe jener, die sich dafür einsetzen, diesen Vögeln zu helfen um ihre Freiheit wiederzuerlangen. Lwiro liegt weit entlegen und operiert nur mit dem Nötigsten.

Das Vorhandensein grundlegender Dienste kann nach so vielen Jahren des Kriegs in der DRK nicht vorausgesetzt werden. Ausrüstungsbestandteile aufzutreiben, wie z.B. einen Sauerstofftank, kann sehr herausfordernd sein.

Erste Untersuchungen brachten zutage, dass die meisten Graupapageien an Parasitenbefall litten, vor allem Bandwürmern. Der Befall war sehr ernst und der Grund für die ersten Todesfälle. Die verbliebenen Vögel wurden individuell mit grossem Erfolg behandelt und benötigten nach 15 Tagen eine zweite Dosis.

Einen Monat nach ihrer Ankunft haben nun 460 Vögel überlebt. Die meisten fressen gut, sind beringt und bereit für die Freisetzung. Mehrere Vögel sind krank und werden in separaten Käfigen behandelt und überwacht. Eine dritte Gruppe hat Gefiederschäden, ist ansonsten aber gesund und wird freigesetzt sobald ihre Federn nachgewachsen sind.

Dies ist die erste Beschlagnahmung dieser Art in der DRK, aber ähnliche illegale Ladungen wurden in den letzten Jahren in Westafrika beschlagnahmt. Innerhalb von drei Jahren wurden 2'700 Graupapageien in Kamerun beschlagnahmt, rehabilitiert und nach Möglichkeit freigesetzt. Ladungen mit Graupapageien wurden auch in Kenya und Bulgarien konfisziert.

Es verdient erwähnt zu werden, dass diese riesigen illegalen Ladungen nicht verdeckt transportiert werden. Sie erfolgen völlig offen mit gefälschten Papieren und bestätigen damit den nachwievor bestehenden legalen Handel mit Wildtieren, der zu diesen wiederholten tragischen Situation führt.

Von BirdLife International bereitgestellte Zahlen der IUCN weisen darauf hin, dass jedes Jahr fast ein Viertel der bestehenden Graupapageien-Population gefangen wird – womit Graupapageien eine der am meisten gehandelten Papageienarten auf den internationalen Märkten darstellen. Noch dringlicher wird dieser Umstand durch die Wahrscheinlichkeit, dass Händler anderer Arten, wie grosser Affen, durch die Nutzung bestehender Handelswege einfach auf Papageien und umgekehrt umschwenken können. Wir hoffen, dass diese Beschlagnahmung in der DRK ein weiterer Schritt in Richtung vollständiger Beendigung des Handels mit wild gefangenen Graupapageien sein wird.

Halten Sie Ausschau nach Updates in der PsittaScene und bei parrots.org/flyfree

Fotos:

Nach der Ankunft werden 523 in 6 kleinen Kisten zusammengepackte Graupapageien im Informations- und Schulzimmer des Lwiro Auffangzentrums befreit. Eine vorübergehende Unterkunft in einem Innenraum wurde zügig für ihre Nutzung (oben) angepasst, während 8 grosse Freiluft-Fluggehege gebaut werden konnten.

Die Futterzubereitung erfolgt in grossem Umfang von 10 kg, die zweimal täglich gereicht werden. Die Vögel geniessen ihre Kost aus gekochten Bohnen und Reis, Mais, Ananas, Bananen, Palmnüssen und –Öl mit diversen Zusätzen.

Tierärzte aus Italien und Uganda verbrachten 10 Tage in Lwiro um die individuellen medizinischen Bedürfnisse aller 500 Vögel festzustellen und zu behandeln. Engagierte Papageienpfleger wurden angestellt um für die tägliche Betreuung zu sorgen.

Ein Jahr nach der Gründung erweist sich FlyFree als grosser Erfolg. Über 20'000 Besucher haben die Informationsseiten der FlyFree-Website besucht und konnten so ein neues Verständnis der komplexen Anliegen und erfolgreichen Anstrengungen erwerben. Mehr als 300 Personen haben Spenden gemacht. Der Bereich unserer Arbeit erweitert sich weiterhin indem wir neue Partner-Organisationen willkommen heissen und FlyFree zu einem mehrjährigen Engagement ausweiten.

Die finanziellen Mittel von FlyFree werden wie folgt eingesetzt:

- Hilfe bei Rettung, Rehabilitation und Freisetzung einzelner für den Handel gefangener Vögel.
- Weitere Anstrengungen um illegale Transporte von Papageien zu beschlagnahmen.
- Ermutigung zur Adoption und Durchsetzung von Gesetzen zum Schutz von Papageien.
- Förderung weltweiter Sensibilisierung und Schulungsprogramme.
- Entwicklung breit-abgestützter Koalitionen um zu Gunsten von Papageien einzutreten.
- Finanzierung von Forschung zur Erlangung eines besseren Verständnisses regionaler Aspekte des Handels.

1 Kongo

Zusätzlich zur Zusammenarbeit mit dem Lwiro Auffangzentrum betreffend der Graupapageien – siehe weiter oben - hat der WPT Studien von sog. ‚Bais‘, Waldrodungen, in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) eingeleitet um ein besseres Verständnis darüber zu erlangen, wie die Graupapageien damit zurecht kommen, und wie viele von ihnen vor Ort gefangen werden.

2 Kamerun

Der WPT assistierte bei der Beschlagnahmung, Rehabilitation und nachfolgenden Freisetzung von mehr als 1'500 Graupapageien (*Psittacus erithacus*), die nur für einige Monate vom ‚Limbe Wildlife Center‘ aufgenommen worden waren. Gelder und logistische Beratung wurden umgehend für diese Notfälle bereitgestellt um für die Basis-Betreuung der Vögel zu sorgen. Langfristige Unterstützung half dabei, dass freisetzbare Vögel eine Rehabilitation erhielten.

3 Kenya

Der WPT leistete einen Sponsoren-Beitrag für einen Workshop zur Optimierung der Kommunikation und Zusammenarbeit von Organisationen und Behörden vor allem hinsichtlich der Vorgehensweise bei beschlagnahmten Graupapageien-Frachten. Wir boten auch Unterstützung beim Bau eines Rehabilitations-Flug-Geheges für beschlagnahmte Graupapageien.

4 Indien

Der WPT unterstützte Massnahmen zur Schulung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit und Beschlagnahmung von Wildtieren durch die ‚Visakha Society for Protection and Care of Animals‘. Wir lieferten auch Knowhow und finanzielle

Unterstützung für eine Aktion, bei der 24 Alexandersittiche (*Psittacula eupatria*), die noch nicht flügge waren, gerettet werden sollten.

5 Nepal

Der WPT und ‚Bird Conservation Nepal‘ erkundeten den Handel mit wilden Vögeln im Land und stellten fest, dass die wachsende Nachfrage nach den Vögeln als Heimtiere, für Fleisch und religiöse Zwecke das Hauptmotiv für den Handel mit Wildvögeln in Nepal darstellt. Eine regionale Arbeitsgruppe für den Handel mit wilden Vögeln wurde von der Regierung vorgeschlagen und unterstützt.

6 Indonesien

Der WPT assistierte bei der Freisetzung der extrem seltenen Mitchell-Allfarblori (*Trichoglossus haematodus mitchellii*) auf der Insel Nusa Penida. Diese Art ist infolge des Handels auf eine Handvoll verbliebener Vögel geschrumpft.

7 Argentinien und Chile

Der WPT finanzierte den Druck von Informations-Büchlein für Schulkinder, worin der Felsensittich (*Cyanoliseus patagonus*), eine häufig im Handel angetroffene Art, beschrieben ist. Wir finanzieren auch den Schutz einer Kolonie der seltenen chilenischen Unterart, die in den letzten Jahren unter grossen Druck durch Wilderei geraten ist.

8 Guatemala

Der WPT unterstützte die ‚Wildlife Rescue and Conservation Association‘ (ARCAS) bei der Freisetzung von 80 Vögeln (Papageien des Genus *Ara* und *Aratinga*) im Rio Azul-Mirador Nationalpark im nördlichen Guatemala.

9 Brasilien

Der WPT arbeitete mit einer Partner-Organisation ‚Associação Bichos da Mata (ABM) bei der Freisetzung von 47 Vögeln (Amazonen und Aras) im Pantanal in Brasilien zusammen. Wir nahmen an deren letzter Freisetzung von knapp 100 Blaustirnamazonen (*Amazona aestiva*) teil, lieferten 12 Halsbänder mit Radio-Sendern und sind Partner beim Monitoring der freigesetzten Vögel. Der WPT war zusammen mit IBAMA São Paulo und ABM auch Mit-Gastgeber eines Workshops für alle, die in die Rehabilitation und Freisetzung von Papageien involviert sind. Wir leisteten auch Nothilfe bei 300 von Fängern beschlagnahmten Amazonen-Nestlingen.

10 Mexiko.

Der WPT lieferte technischen Beistand und Beringungsmaterial an ‚Conrehabit‘ in Mazatlan, Mexiko, für die Rehabilitation und Freisetzung von rund 250 Elfenbeinsittichen (*Aratinga canicularis*), die als Küken von Wilderern beschlagnahmt worden waren.

11 Belize

In Zusammenarbeit mit ‚Belize Bird Rescue‘ lieferte der WPT Unterstützung bei der Rehabilitation und Freisetzung beschlagnahmter Vögel. Wir nahmen an den Freisetzungen teil und standen je nach Bedarf mit Beringungsmaterial und Beratung zur Verfügung.

12 Honduras

Der WPT traf wegen des grenzüberschreitenden intensiven illegalen Handels mit Nicaragua mit Beamten zusammen, die für die Durchsetzung der Gesetze über

den Handel mit Wildtieren in Honduras zuständig sind. In der Nähe der Stadt Copan wurde ein neues Projekt zur Rehabilitation und Freisetzung von Hellroten Aras (*Ara macao*) in einen von der UNESCO zum Welterbe erklärten Nationalpark und Ausgrabungsort aufgenommen.

DER KAKAPO UND ICH

Von SCOTT MOUAT

In Schottland aufgewachsen entwickelte ich bestimmte Erwartungen von der lokalen Tierwelt. Ich erwartete von den meisten Säugetieren, dass sie auf dem Boden lebten, und von Vögeln, dass sie – ausnahmslos – fliegen. Vor sieben Jahren reiste ich um die Erde nach Neuseeland, wo meine Erwartungen buchstäblich und bildlich auf den Kopf gestellt wurden! Hier fliegen die einheimischen Säugetiere, während viele einheimische Vögel das nicht können.

Vögel haben in diesem Teil der Welt die Neigung anders zu sein, aber einer sticht sogar unter den seltsamen Arten hervor. Der Kakapo (*Strigops habroptilus*) ist der weltweit einzige nachtaktive, flugunfähige, zur Paarung Balz-Plätze nutzende Papagei. Während Sie es vielleicht für verrückt halten, dass ein Vogel Flugfähigkeit und Tageslicht aufgibt, sollten Sie nicht vergessen, dass Neuseeland ein Land ist, wo der normale evolutionäre Entwurf weggeworfen worden ist, und das Leben beschlossen hat etwas anderes auszuprobieren.

Diese Geschichte beginnt Ende Februar 2008, und ich befand mich eingezwängt in ein kleines Versteck auf Whenua Hou exponierteren Hügelspitzen. Auch als ‚Codfish Island‘ bekannt liegt Whenua Hou ungefähr 20 km vor der Südküste von Neuseelands Festland entfernt. Die Insel ist Heimat der weltweit einzigen Brutpopulation des Kakapo, und ich befand mich genau am Rand des Balzplatzes eines Männchens. Für das blosse Auge war die mondlose Nacht eine schwarze Leere.

Meine Infrarot-Kamera zeigte – mit Hilfe einiger sorgsam verdeckten Infrarotlampen – ein unheimliches schwarzweisses Bild eines Fleckens mit gründlich durchstöbertem Gebüsch. Inmitten davon befand sich an der Basis eines kleinen Busches eine leichte Vertiefung ungefähr in der Grösse einer Obstschale.

„Bill“, mein führendes Männchen, war ein Gewohnheitstier. 30 Minuten nach Einbruch der Dunkelheit pflegte es aus dem Gebüsch hervorzukommen und mit überraschender Verstohlenheit in die Kuhle zu kriechen. Die Kuhle ist in erster Linie Bills Barhocker, und von diesem aus singt es eine Ballade, die Tom Jones das Wasser in die Augen treiben würde. Es beginnt mit einem gigantischen Schluck Luft, dem in schnellem Tempo weitere folgen, wobei jeder Schluck seinen Körperumfang erweitert, bis dieser so angeschwollen ist, dass sich das Männchen kaum mehr bewegen kann. Was dann folgt, ist zweifellos eines der seltsamsten Geräusche, das ich jemals vernommen habe – ein tiefes „Boomen“ im Unterschallbereich. In vier Metern Entfernung hörte ich es weniger, sondern spürte die Vibration in meiner Magengrube. Durch den Sucher der Kamera sah ich die grosse körperliche Anstrengung, die benötigt wurde um jeden einzelnen Ruf hervorzubringen und über die Insel zu tragen.

Ich machte einen Streifen mit dem Titel „The Unnatural History of the Kakapo“ (Die Un-natürliche Geschichte des Kakapo), eine Dokumentation in voller Film-Länge über das Programm für die Erholung des Kakapo Bestandes und Erhaltung dieser Art. Ich erhielt die Gelegenheit das nächste Kapitel der Erholungs-Bemühungen, ein ziemlich ehrgeiziges Projekt mit künstlicher Besamung, aufzuzeichnen. Neuseeländer verfügen über einen unbestreitbaren Stolz auf ihren geliebten Papagei und werden nichts unversucht lassen um dessen Überleben

sicherzustellen. Ich bin mir keines anderen Vogels bewusst, der derart angeschubst, angespornt, angestochen und verhätschelt wurde – alles im Namen des Tierschutzes – wie der Kakapo. Was aber wirklich erstaunlich war, war die Tatsache, dass in all den Jahren, welche die Leute in der Gesellschaft dieser merkwürdigen Papageien verbracht hatten, niemand jemals zwei Kakapos bei der Paarung gesehen hatte. Dies war immer noch ein unbeobachteter und ungefilmter Akt der Natur und demzufolge so etwas, wie der „Heilige Gral“ jedes Filmmachers.

Und so verbrachte ich einen ganzen Monat damit in einem kalten, beengten Versteck einen der seltensten Papageien der Welt zu beobachten, wie dieser sein nächtliches bizarres Ritual vollführte. Da sassen wir beide zusammen in der Dunkelheit und drückten Daumen – hofften, dass heute Nacht *die* Nacht sein würde. Aber 200 m entfernt war es „Ox“, Bills Nachbar, dem die ganze Aktion zuteil wurde. Ich beschloss das Versteck zu verschieben und stattdessen ihn zu filmen. Jeder Kakapo trägt einen kleinen Sender auf dem Rücken, damit das Betreuungs-Team dessen Wanderungen überwachen kann. Während 25 Nächten waren die Signale übereifriger Männchen alles, was ich auf meinen Empfänger auffing. In der 26. Nacht – mit nur 4 auf der Insel verbleibenden Nächten neigten sich die Chancen, Kakapos bei der Paarung zu filmen dem Ende zu – wendete sich mein Glück. Mein elektronischer Empfänger fing das Signal eines Senders auf, der von einem Weibchen stammte. Vom lauten Piepen in meinem Ohrstück her wusste ich, dass es in der Nähe war. Ich stellte die Kamera auf „Aufnahme“ und sass mucksmäuschen still und beobachtete Ox, wie er auf seiner Kuhle boomte, während ich dem Piepen des Senders vom Weibchen lauschte. Vier Minuten vergingen. Ox boomte weiter, aber das Weibchen tauchte nie auf. Eine Minute später begann das Signal schwächer zu werden. Das Weibchen war am Verschwinden, und mein Herz sank. Während einer Stunde sass ich da und gab mich meinem Frust hin, als es zurückkehrte, aber den gleichen enttäuschenden Rückzug vollführte. Es kam noch weitere 5-6 Mal, aber um 05:30 Morgens war mein Adrenalin nach einem weiteren Kurzbesuch von ihm am Schwinden, und ich kam zum Schluss, dass das Weibchen nicht zum Balzplatz kommen würde.

Nachdem das Signal des Weibchens nicht mehr hörbar war, schaltete ich den Transmitter aus und sass still da, während ich Ox bei seinem wenigen letzten Boomen vor der Morgendämmerung zusah. Plötzlich verschwand er - ein Start, auf den Usain Bolt stolz gewesen wäre. Schnell schaltete ich meinen Empfänger wieder ein und vernahm zu meinem Erstaunen das Signal des Weibchens lauter denn je. Ich schwang die Kamera herum, soweit es möglich war, konnte es aber nicht sehen. Dann hörte ich es – dass unmissverständliche Geräusch schlagender Flügel und schweren Atmens. Die Vögel waren direkt aussen vor dem Versteck – ich steckte die Kamera durch das Seitenfenster und da hatte ich die Beiden! Glücklicherweise gab es gerade genug Licht um zu filmen. Leider hatte ich fast keinen Film mehr! Glücklicherweise waren sie über 40 Minuten bei der Sache, was mehr als genug Zeit ergab, die Filme zu wechseln - und meinen „Heiligen Gral“ zu packen.

„The Unnatural History of the Kakapo“ wurde im September 2009 fertiggestellt und hat bislang 7 nationale und internationale Auszeichnungen gewonnen. Besuchen Sie parrots.org/kakapo um die DVD zu erwerben (£ 17.50).

Scott Mouat ist Produzent, Direktor und Direktor für Fotografie in seiner Firma, Elwyn Productions, und spezialisiert auf naturgeschichtliche Filme. Aus seiner Produktion stammen: „Primeval Paradise“ und „The Unnatural History of the Kakapo“. www.elwin.co.nz

Fotos:

Der Allereinzige. Der Kakapo: Der grösste, schwerste, langlebigste, der einzige nachtaktive, flugunfähige, sich in Balzplätzen paarende Papagei. Befindet sich nur auf zwei Raubtier-freien Inseln Neuseelands. Alle 122 bekannten Vögel sind mit Radiosendern versehen um ihnen auf der Spur zu bleiben.

„Track and Bowl“ (Pfade und Kuhlen) System. Filme-Macher Scott Mouat macht sich bereit für eine Nacht um beim sorgsam gehütetem Balz-Platz von Kakapo „Bill“ zu filmen (nackte Erde rechts).

Eine seltene Gelegenheit. Zugang zu Codfish-Island und zur einzigen Brut-Population der Kakapos ist strikt beschränkt durch das Kakapo Erholungs-/Erhaltungsprojekt („Kakapo Recovery Programme“).

Seitenkasten:

Status: Kritisch gefährdet. Nur 122 lebende Individuen sind bekannt (Februar 2010).

Grösse / Gewicht: Männchen sind bis 60 cm gross und wiegen 3 – 4 kg.

Lebensdauer: Die Lebenserwartung beträgt bis 95 Jahre. Ein Maximum von 120 Jahren ist belegt.

Fortpflanzung: Der Kakapo ist die einzige flugunfähige Papageienart auf der Welt und der einzige Papagei, der ein polygames Balz-Platz-Paarungssystem pflegt. Ein Balz-Platz („Lek“ genannt) ist ein Paarungs-Ort einander konkurrierender Männchen. Während der Paarungszeit wandern Männchen bis 7 km auf Hügelspitzen und Hügelränder, wo sie miteinander streiten um ihre eigenen Paarungsplätze zu etablieren. Jeder Platz besteht aus einer oder mehreren Schalen-förmigen Kuhlen, die in den Boden gescharrt sind um die Tragweite der „boomenden“ Paarungsrufe des Männchens zu vergrössern. Die Kuhlen von jedem Männchen sind durch ein Netzwerk von Pfaden miteinander verbunden. Dieses Netzwerk von Pfaden und Kuhlen bildet eine gemeinschaftliche Arena. Die Männchen ‚boomen‘ durchschnittlich 8 Stunden in der Nacht während 3-4 Monaten. Weibchen werden von den Rufen angezogen und müssen ebenfalls viele Kilometer zu der Arena wandern. Nach der Paarung kehren sie in ihr Territorium zurück, und die Männchen ‚boomen‘ weiter in der Hoffnung, ein weiteres Weibchen anzuziehen.

Quelle: Wikipedia, parrots.org und .kakaporecovery.org.nz

„The Unnatural History of the Kakapo“ (Die un-natürliche Geschichte des Kakapo), gefilmt und erzählt von Scott Mouat

Dieser ruhige, unvergessliche Film zeichnet das Leben und das nahe Aussterben des am meisten gefährdeten wilden Papageis, dem flugunfähigen Kakapo auf. Dieser sanfte Vogel, der nicht ausgerüstet ist für die Invasion des Menschen und dessen mitgebrachte verschiedenen Tiere, wurde Anfang der 1970er Jahre für ausgestorben gehalten. Die Geschichte, einfühlsam und gelungen gefilmt und erzählt von Scott Mouat, nimmt den Zuschauer mit auf eine sehr ungewöhnliche Naturgeschichte eines Papageis, der so eigenartig ist, dass er Staubkuhlen in den nackten Boden scharrt, damit diese seinem Balz-Ritual dienen. Dies ist die Grundlage des Films – die Geschichte des einsamen Kakapos Männchens, der Mangel an Weibchen, mit denen es sich verpaaren kann, die Schwierigkeiten mit Unfruchtbarkeit und Inzucht, und die langjährige Absenz dieser Papageien an sonstigen Orten. Hätte es nicht die heroischen Anstrengungen von Don Merton, Ron Nilsson, Ron Moorhouse und des ‚Kakapo Recovery Programme‘, diverse

neuseeländische Sponsoren und Dr. Juan Blanco, einen Experten für künstliche Besamung bei Vögeln mit einem ‚magischen‘ Flair, gegeben, wäre der Kakapo dem Moa und anderen flugunfähigen Insel-Vogelarten als entfernte Erinnerung gefolgt... ein unsäglich trauriger Gedanke für uns alle.

Ein Film, den man immer wieder anschauen kann.

Film-Besprechung von DESI MILPACHER

WAS PAPAGEIEN-KNOCHEN VERRATEN – Uralte Ara-Zucht in der Wüste von Chihuahua.

Von ANDREW D. SOMERVILLE

Stellen Sie sich vor, Sie seien ein Händler, und Sie haben die beiden letzten Wochen damit verbracht, zu Fuss von der Pazifik-Küste bis tief in die Wüste Chihuahuas im Nordwesten von Mexiko zu wandern. Wir befinden uns 700 Jahre vor unserer Zeit, Sie haben noch nie ein Pferd oder einen Esel gesehen, und Ihr Gepäck ist beladen mit Waren, die zum Handel in fernen Dörfern bestimmt sind. Aus einiger Entfernung erkennen Sie den Umriss eines grossen Adobe (ungebrannte Lehm-Ziegel) Pueblo – vier Stockwerke hoch und beschienen vom Licht der untergehenden Sonne. Aller Verkehr scheint auf dieses geschäftige Zentrum der Aktivität konzentriert. Aus zahllosen Feuerstellen steigt Rauch in den Himmel, und Sie bemerken das Aroma von geröstetem Mais.

Als Sie den Rand der Stadt erreichen, hören Sie ein seltsames Geräusch, das aus dem Pueblo kommt, etwas, was Sie noch nie zuvor gehört hatten – das Gekreisch von rund hundert Papageien, die sich auf den Abend hin sammeln. Als Sie den letzten Abschnitt Ihrer Reise in Angriff nehmen, sehen Sie die Urheber der Geräusche: Leuchtend rote und grüne Aras, die auf den Dächern des Pueblos sitzen, in Adobe ‚Käfigen‘ brüten und ihre Flügel im schwindenden Licht schlagen. Der Pueblo ist die alte Stadt Paquimé, und Sie sind - was Sie nicht wissen können - gerade in dem grössten und letzten Pueblo der kulturellen Region des Südwestens und dem Zentrum eines nahezu gewerblichen Programms der Ara-Haltung und des Handels mit diesen Papageien aus längst vergangenen Zeiten angekommen.

Die Wüste von Chihuahua in Nordwest-Mexiko erscheint als unwahrscheinlicher Ort für die Betreuung tropischer Vögel im grossen Rahmen. Tatsächlich ähneln die Hügel in der Trockenzeit – bedeckt von Wüstengrass und Yucca-Kakteen – eher einer trostlosen Mondlandschaft als einem Hintergrund farbenfroher Papageien. Trotzdem hielten die Leute, die diese dürre Region bewohnten, Hunderte von Jahren, bevor Kolumbus seinen Fuss auf das Land der Americas setzte, erfolgreich eine riesige Kolonie Hellroter Aras (*Ara macao*) und auch Kleine Soldatenaras (*A. militaris*). Die fremdartigen Geräusche und der Anblick ihrer in Regenbogenfarben schillernden roten und grünen Federn vor dem Hintergrund der natürlichen Brauntöne der Wüste muss eine überraschende und fremdartige Szenerie für Besucher der Region geboten haben.

In den 1960er Jahren gruben Archäologen ein Drittel dieser Prä-Hispanischen Siedlung aus, die sich unmittelbar südlich von der Grenze Neumexikos zum mexikanischen Gliedstaat Chihuahua befindet, und entdeckten zu ihrer Überraschung die Überreste von über 500 Ara-Skeletten, die im gesamten Gelände begraben waren. Einige davon stammten von Kleinen Soldatenaras, von denen bekannt ist, dass ihr Verbreitungsgebiet bis in die Nähe von Paquimé reicht, aber mindestens 322 Skelette stammten von Hellroten Aras, deren natürlicher Lebensraum ausschliesslich im tropischen Tieflandwald liegt. Das nächste solche Habitat befindet sich im südlichen Tamaulipas in Mexiko – mehr als 500 km südlich von dem staubigen Zentrum von Paquimé.

Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass die ursprünglichen Bewohner von Paquimé von Hellroten Aras besessen waren. Lokale Töpfer schufen Gefässe in Ara-ähnlichen Formen, sie malten stilisierte Ara-Köpfe auf Töpfe, und die Federn wurden für Kopfschmuck und andere Verzierungen verwendet. Die leuchtend bunten Federn Hellroter Aras waren wichtige Bestandteile für Rituale in Verbindung mit der Sonne, der Fruchtbarkeit und um die Regenzeit herbeizubringen, wie auch für wirtschaftliche und politische Zwecke. Tatsächlich sind auch heute Ara-Federn nachwievor wichtig für moderne Pueblo Völker von Arizona und Neumexiko (siehe PsittaScene, Nr. 4, Nov. 2009).

Jahrzehntelang haben Forscher überlegt, ob die Anwesenheit dieser Papageien in Paquimé indizierte, dass die ursprünglichen Bewohner von Paquimé in ständigem „Langstrecken“-Handelskontakt mit mesoamerikanischen Ethnien, wie den Tolteken, standen, um diese hochbegehrten Vögel zu erlangen, oder ob sie sogar Methoden entwickelt hatten, um eine Brut-Population Hellroter Aras in einem für diese neuen Wüsten-Umfeld aufrechtzuerhalten. Eine kürzliche Studie von mir und zwei Anthropologen der Arizona State University, Ben Nelson und Kelly Knudson, hat neues Licht auf diese Frage geworfen. Bevor ich aber unsere Befunde diskutiere, lohnt es sich noch einige Worte über die alte Siedlung von Paquimé anzufügen.

Paquimé hat Archäologen während Generationen verwirrt. Die Siedlung, die ihren Höhepunkt in den Jahren zwischen 1250-1450 A.D. erreicht hatte, besteht aus einem riesigen Adobe Pueblo, wodurch sie den berühmten Pueblo-Kulturen des nordamerikanischen Südwestens, wie jene der Hopi und Zuni, sehr ähnelt. Einige Merkmale machen den Ort jedoch unvergleichbar. Erstens ist der Ort gigantisch. Mit über 1000 Räumen und einer Höhe von vier Stockwerken war Paquimé einer der grössten Pueblos der gesamten südwestlichen Kultur-Region.

Die Einzigartigkeit erschöpft sich aber noch nicht damit. Ausgrabungen in Paquimé brachten weitere Kunstwerke und Architektur zutage, die auf eine Verbindung mit komplexen urbanen Gesellschaften im Süden, in Mesoamerika (z.B. den Tolteken) hinzuweisen schienen. Paquimé verfügt z.B. über 2 Ballsport-Stadien, die im mesoamerikanischen Stil erbaut waren, und für das Spiel eines uralten Ballsports (wahrscheinlich einer Kreuzung von amerikanischem Fussball und Basketball) genutzt worden waren. Es gab bescheidene pyramidenförmige Erdhügel, die den Pueblo umgaben, und viele Kunstobjekte in mesoamerikanischem Stil wurden überall auf dem Gelände gefunden, einschliesslich Kupfer-Glocken, Meeres-Muscheln, und – natürlich – Hellrote Aras. Ausserdem fand man mehrere mesoamerikanische Gottheiten, wie die gefiederte Schlange Quetzalcoatl, auf buntfarbige Keramiktöpfe gemalt. War Paquimé ein Aussenposten eines fernen mesoamerikanischen Imperiums? Vielleicht bewusst als Handelsposten in der Region errichtet? Oder handelte es sich um einen südwestlichen Pueblo, der mesoamerikanische Stile und Objekte (wie Aras) in sein kulturelles Repertoire einbezog?

Um diesen Fragen nachzugehen versuchten wir festzustellen, ob die Hellroten Aras in Paquimé sogar gezüchtet und aufgezogen wurden, oder ob sie ständig aus mesoamerikanischen Zentren im Süden importiert wurden. Wenn die Vögel tatsächlich in der Wüste von Chihuahua gezüchtet worden wären, hätte man vermuten können, dass Paquimé ein südwestliches Pueblo mit mesoamerikanischen Stil-Elementen gewesen sei. Wenn sie nicht gezüchtet sondern eingeführt worden wären, würde dies indizieren, dass der Ort enge Verbindungen mit fernen mesoamerikanischen Staatsformen gehabt hatte.

Jeder weiss, dass „man ist, was man isst“. Aber man realisiert vielleicht nicht, dass das gleiche Sprichwort auch auf Tiere zutrifft. Die Knochen von Säugetieren und Vögeln bestehen aus Elementen, wie Kohlestoff und Sauerstoff, die aus

deren Nahrung und Trinkwasser stammen. Bei der Analyse der chemischen Zusammensetzung ihrer Knochen können wir bestimmte Details über Kost und Umgebung der Tiere während ihres Lebens feststellen.

Wie sich herausstellt, ist Mais (*Zea mays*) eine in chemischer Hinsicht einzigartige Pflanze in dem Gebiet, und Vögel oder Menschen, die ihn verzehrten, zeigen eine charakteristische Kohlenstoff-Isotop-Signatur in ihren Knochen. Da Hellrote Aras kaum Zugang zu Mais in ihren einheimischen Wäldern, abgesehen von Überfällen auf Mais-Felder, hatten, würde das Vorhandensein des chemischen Signals von Mais in ihren Knochen darauf hinweisen, dass sie in Menschenobhut aufgezogen worden waren. Papageien lieben Mais, und dieser war die landwirtschaftliche Spezialität von Paquimé.

Sauerstoff ist neben Kohlestoff ein weiteres Element, das uns wertvolle Informationen über das damalige Leben der Aras liefern kann. Sauerstoff aus Knochengewebe kommt vorrangig aus dem Wasser, das man trinkt, und verschiedene Regionen weisen aufgrund der Unterschiede bezüglich Regenfall, Höhe, Temperatur oder lokaler Feuchtigkeit naturgegeben unterschiedliche Verhältnisse des Sauerstoff-Isotops in ihren Wasserquellen auf. Das in Knochen gefundene einzigartige Sauerstoff-Isotopen-Verhältnis dient daher als grober Fingerabdruck der Region, wo ein Tier gelebt hat. Auf grundsätzlicher Ebene wissen wir, dass das Wasser natürlicher Regenwälder, in denen Aras beheimatet sind, sich bedeutend vom Wasser der Paquimé-Region unterscheidet.

Mit diesem Wissen betreffend zu erwartende chemische Signaturen analysierten wir 30 lange Knochen von Paquimés Hellroten Aras, die uns freundlicherweise vom ‚Museo de las Culturas del Norte‘ in Casas Grandes, Chihuahua, mit Genehmigung des ‚Instituto Nacional de Historia y Antropología‘ geliehen worden waren. Zu unserer Überraschung hatten alle Aras eine Kost, die ein grosses Quantum an Mais beinhaltete, genossen. „Gross“ ist vielleicht eine Untertreibung. Der durchschnittliche Anteil von Mais in ihrem Speiseplan betrug 94%! Diese Vögel wurden praktisch mit nichts anderem als Mais gefüttert. Bestimmte Muster in den Daten legen nahe, dass jüngere Aras eine abwechslungsreichere Kost (die trotzdem vorwiegend aus Mais bestand) genossen haben könnten, aber sobald sie über das delikate Nestlings-Stadium hinaus waren, gab es nichts anderes mehr als Mais. Somit scheinen die Vögel vom Ei bis zur Begräbnisstätte in Menschenobhut gelebt zu haben. Dies waren keine wild gefangenen Papageien, mit denen aus dem Tiefland-Dschungel Handel getrieben wurde; sie hatten ihr gesamtes Leben mit Menschen verbracht und waren von Menschen gefüttert worden. War es aber in Paquimé?

Die Sauerstoff-Daten legen nahe, dass Paquimé das einzige Zuhause war, dass diese Vögel jemals kannten. Die Sauerstoff-Werte bei den verschiedenen Aras-Knochen scheinen die lokalen Regenfall-Muster des nördlichen Chihuahua wiederzugeben. Dieser Befund legt nahe, dass die Vögel keine exotischen Importe sondern in der Wüste aufgezogene Nachzuchten waren.

Daher stützen die Kohlestoff- und Sauerstoff-Isotop-Werte deutlich die Idee, dass Paquimé tatsächlich die Fähigkeiten entwickelt oder sich durch Training mit südlichen Spezialisten angeeignet hatte, eine grosse Population von Hellroten Aras aufrechtzuerhalten und zu reproduzieren, wahrscheinlich um ihre Federn für politische oder rituelle Zwecke zu „ernten“. Archäologische Beweise zeigen, dass Paquimé diese Kolonie nicht nur erfolgreich aufrecht erhielt, sondern dies mindestens 200 Jahre lang tat!

Sicherlich musste irgendeine Art von Kontakt zwischen dem amerikanischen Südwesten, einschliesslich Paquimé, und südlichen Gemeindewesen von Mesoamerika bestanden haben. So haben wir kürzlich herausgefunden, dass die alten Bewohner des Chaco Canyons in Neumexiko Zugang zu Kakao

(Schokolade) Getränken – einem Produkt, das nur in Mesoamerika angebaut wurde – hatten. Und vergessen wir nicht, dass die Aras ursprünglich mittels Handelsbeziehungen erworben worden waren. Unsere Daten legen nahe, dass Paquimé über eine gewisse Unabhängigkeit verfügte und dass es nicht ständig von mesoamerikanischen Staatengebilden abhängig war um seine Wirtschaft in Gang zu halten. Indem die Bewohner von Paquimé die Möglichkeiten hatten die Prestige-trächtigen Papageien und Federn zu ‚produzieren‘ und anschliessend mit diesen Handel zu treiben oder sie als Geschenke zu verwenden, sorgte dies für einen Anstieg ihres Status in der Region. Da Paquimé bereits die Verbreitung anderer begehrter Gegenstände, wie Muschel-Armbänder und Kupfer-Glocken, kontrollierte, stieg es schnell zu einem der komplexesten und eindrucksvollsten Pueblos der alten Neuen Welt auf.

Andrew Somerville ist ein Doktorand biologischer Anthropologie an der University of California, San Diego, USA.

Fotos:

Hellrote Aras waren besonders hoch geschätzt innerhalb der Pueblo-Kulturen, die ein blühendes Gewerbe der Ara-Haltung und des Handels mit diesen im nördlichen Mexiko vor 700 Jahren betrieben.

Anblick der Adobe-Architektur von Paquimé. Der Pueblo erreichte eine Höhe von vier Stockwerken während seiner Glanz-Zeit.

Ara-Nist-„Ställe“ aus Lehmziegeln mit Eingangs-Steinen, wie „Donuts“, wurden auf dem Gelände von Paquimé gefunden.

Beweise des Vorhandenseins von Ara-Nistställen, Kunstobjekte, Federn und die Chemische Zusammensetzung der Knochen liefern ein faszinierendes Bild der Ara-Haltung vor Jahrhunderten.

Stilisierte Ara-Motive auf diesem mehrfarbigen Ramos Gefäss von Paquimé weisen auf die Bedeutung von Aras in der Pueblo Kultur hin.

Zitat: „Paquimé hat sich tatsächlich die Fähigkeiten angeeignet um eine grosse Population von Hellroten Aras aufrechtzuerhalten und zu reproduzieren, wahrscheinlich um ihre Federn für politische und rituelle Zwecke zu ‚ernten‘“.

PsittaNews

IAATE Jahreskonferenz, 16.-19. Februar 2011, Pittsburgh, Pennsylvania, USA

Seit ihrem Beginn hat die IAATE für eine Vereinfachung des Informations-Austauschs durch eine viertägige jährliche Konferenz gesorgt. Die Konferenz hat sich mittlerweile zu einer der wichtigsten Zusammenkünfte entwickelt, die Tierlehrern mit speziellem Interesse an Vogelarten zur Verfügung stehen. Mit einem strukturierten Referate-Teil, informellen Workshops und gesellschaftlichen Anlässen bietet die Konferenz eine ideale Gelegenheit Informationen auszutauschen.

Gastgeber der Konferenz 2011 ist das ‚National Aviary‘ in Pittsburgh. Zu den Referenten gehören der Direktor des Aviary, Dr. Todd Katzner, Director of Conservation and Field Research, der über seine Forschung im Bereich Tierschutz sprechen wird, und die auf Vögel spezialisierte Veterinärin Dr. Jeleen Briscoe, die über das Gesetz zum Tierwohl sprechen wird.

.iaate.org

Amazone vereitelt Verhaftung

Die Polizei von Barranquilla, Kolumbien, verhaftete am Mittwoch einen Papagei, dessen Job es war, eine lokale Drogenbande im Falle einer Polizei-Razzia zu warnen.

Der Papagei wurde verhaftet als die Polizei, wie die Angst der lokalen Drogen-Dealer in Rauch aufging, weil der Vogel unerwartet „Rennt, rennt!“ zu schreien begann, und damit das Überraschungs-Moment der Gesetzeshüter ruinierte.

„Es ist eine kuriose Sache, die wir für sehr lustig befanden. Offenbar war das Tier darauf trainiert, seine Besitzer vor allfälliger Polizei-Präsenz zu warnen“, sagte ein Polizist der lokalen Zeitung ‚El Heraldó‘.

Der Wächter-Vogel wurde verhaftet, weil sein Käfig den Polizisten den Zugang versperrte. Im Anschluss an seine Untersuchungshaft beschlossen die Polizisten von Barranquillo den Papagei den Namen „Lorenzo“ zu geben.

Lorenzo hat seit seiner Verhaftung, wie berichtet wurde, kein Wort mehr gesprochen.

Quelle: .columbiareports.com

Papageienreisen

Brasilien 2011: Pantanal Wildlife Safari, 28. Mai – 6. Juni 2011

Fakultative Verlängerungsmöglichkeit bis 12. Juni (Hyacinth)

Gönnen Sie sich ein besonderes Feriengeschenk! Begleiten Sie den WPT und ‚Tropical Nature‘ auf diesem einmaligen Abenteuer an einige der artenreichsten Orte der Welt. Wir werden drei der besten Orte zur Sichtung von freilebenden Gelbbrustaras, Rotbaucharas und Hyazintharas besuchen.

Wir werden auch ein einzigartiges Ökosystem, die „Höhle der Papageien“ genannt, besuchen um Grünflügelaras und viele anderen Arten zu sehen und zu fotografieren. Wir werden zwei volle Tage im ‚Pantanal Wildlife Center‘ verbringen, eine weltberühmte Destination für Liebhaber der freilebenden Tierwelt. Ausser grossartigen Beobachtungsmöglichkeiten von Vögeln, Kaimanen, Affen und Tapiren ist das Zentrum auch Heimat der weltweit einzigen zahmen Gruppe wilder Riesenottern! Verpassen Sie nicht diese unvergessliche Reise!

.parrots.org/parrottrip

liz@tropicalnaturetravel.com

Danke!

Vogelschutz dank Vogel-Show

Herzlichen Dank an Steve Martin und sein ausserordentliches Team von ‚Natural Encounters Inc.‘, die im San Diego Zoo geld für den WPT anlässlich ihrer diesjährigen Freiflug-Vogel-Show gesammelt haben. Die Show zeigte ausser vielen unglaublichen Vögeln eine unternehmungslustige Krähe, die den Leuten dabei half ihr Geld zu spenden, während diese etwas über die Arbeit des WPT erfuhren. Alle Spenden gehen an den ‚Natural Encounters Conservation Fund‘ (NECF), der vollständig von Natural Encounters Inc. Unterstützt wird und über keine bezahlten Mitarbeiter verfügt. Daher gelangen 100% der vom NECF gesammelten Einkünfte direkt in Tierschutz-Projekte. Steves ‚World of Birds Show‘-Team und der NECF haben in den vergangenen 20 Jahren über \$ 600'000 gesammelt und an Schutzprojekte gespendet. Bei der diesjährigen Show in San Diego sorgte die engagierte Krähe dafür, dass der WPT Spenden in Höhe von \$ 54'858 erhielt.

Graupapageien

Der NECF tat es dem Columbus Zoo und dem ‚Disney Worldwide Conservation Fund Rapid Response Grants‘ (Disney Fund zur Gewährung von schnell erfolgenden Not-Zuschüssen für Tierschutz-Anliegen, Anmerk. der Übersetzerin) gleich und leistete bedeutende finanzielle Beiträge um den Graupapageien in dem Lwiro Auffangzentrum Nothilfe zukommen zu lassen. Die Ergebnisse ihrer Zuwendungen sind offensichtlich, und werden von den Vögeln und Betreuern gleichermaßen geschätzt. Siehe ‚FlyFree‘ Berichte in diesem Heft.

Blaukehlaras

Der ‚Mohammed bin Zayed Species Conservation Fund‘ ist eine philanthropische Stiftung um gezielt Zuschüsse zu Gunsten einzelner Artenschutz Initiativen zu vergeben. Wir fühlen uns geehrt zu den von ihnen anerkannten Organisationen in Bezug auf unsere Arbeit zu Gunsten der Blaukehlaras (*Ara glaucogularis*) zu gehören. Ein herzliches Dankeschön an die ‚Mohammed Bin Zayed Foundation‘ für die grosszügige Unterstützung dieser wichtigen Arbeit.

Wir wissen auch die fortdauernde Unterstützung des ‚Point Defiance‘ Zoos zu Gunsten der Blaukehlaras sehr zu schätzen. Das Tierschutz-Komitee des Zoos blieb diesem Projekt in engagierter Weise durch wertvolle stete Unterstützung verbunden.

‚Rufford Small Grants for Nature Conservation‘ (RSG) ist seit 8 Jahren Bestandteil der ‚Rufford Maurice Laing Foundation‘. In dieser Zeit sind über 900 Projekte in mehr als 95 Ländern unterstützt worden. Die RSG ist nun stolzer Supporter der Arbeit von Igor Berkunsky (WPT) und dem Blaukehlara-Team in Bolivien.